

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 4.

Freitag, 7. Januar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsres Zeigers frei ins Haus 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten und bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

die religiöse Erziehung derselben Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß.

Riesa und Großenhain, am 30. Dezember 1897.

Die Bezirkschulinspektion für Riesa.

Der Rath der Stadt.
Boeters.

Der Königliche Bezirkschulinspektor.
Dr. Gebe.

Hdr.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbeachtet gelassene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der religiösen Erziehung der im gemeinsamen Eltern geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach § 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. November 1886 sind ebliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, desgleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehören, in dem Betreuungsvertrag des Vaters zu ergreifen und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahr des betreffenden Kindes an Geschäftsstelle und ohne Beisein anderer Personen eine Uebervereinbarung vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Betreuungsvertrag der Mutter erzogen werden sollen. Auf

Verteiltes und Sachisches.

Riesa, 7. Januar 1898.

Im städtischen Schlachthof zu Riesa gelangten im Monat Dezember v. J. zur Schlachtung 659 Thiere und zwar: 76 Kinder (2 Dösen, 17 Bullen, 57 Räbe), 8 Pferde, 307 Schweine, 172 Kübler, 90 Schafe und 6 Ziegen. Von den geschlachteten Thieren war keines gänzlich zu verwerten, dagegen muhte ein Kind als minderwertig erklärt und deshalb der Freibank zur Veräußerung übergeben werden. Nothgeschlachtet wurden 1 Schwein und 2 Pferde. An einzelnen Organen wurden vernichtet, bei Kindern: 26 Lungen, 6 Lebern, 1 Milz, 1 Magendarm, 2 Nieren; bei Schweinen: 4 Lungen, 2 Lebern, 1 Herz; bei Schafen: 1 Leber; bei Külbbern: 1 Lunge, 1 Leber, 1 Herz. Das Gesamtgewicht der geschlachteten Kinder betrug 445,90 Ekr., mithin das Durchschnittsgewicht des Kindes 5,86 Ekr.

Gestern Abend in der sechsten Stunde brannten in Heyda zwei den Herren Gutsbesitzern Tilly und Wittig gehörende Strohfeime niedar. Das Feuer wurde von hier aus vielfach bemerket worden.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist bei Herrn Kaufmann Mehner ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Die Diebe haben in einem der Schaufenster durch Emporehen des Rolladens und Eindringen des unteren Theiles der Schaufensterscheibe von den im Schaufenster ausgestellten Gegenständen solche im Werthe von zusammen ca. 100 Mark entwendet.

— g Vandergert. Als der 34 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Wilhelm Haupt aus Riesa eines Tages Anfang November v. J. zu Görlitz bei dem Schuhmacher Schmidt ein Paar zur Reparatur gegebene Stiefel abholte, stahl er bei dieser Gelegenheit aus dem Laden Schmidts 2 Paar Kinderfilzschuhe im Werthe von 2 Mark 50 Pf. Nach den Rückfallbestimmungen erkannte die 3. Strafammer auf 3 Monate Gefängnis.

— Das zwischen dem Prinz Regenten von Bayern und dem Fürsten Bismarck ein besonders inniges Verhältnis seit über 30 Jahren besteht, ist bekannt. Diesmal hat Prinz Leopold dem Österreichkönig wieder ein höchst gräßiges, von den besten Wünschen erfülltes Schreiben anlässlich des Jahreswechsels nach Friedeberg gesandt, das dieser umgehend beantwortete. Auch Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der König von Württemberg, die anderen deutschen Fürsten von Belang, sowie Kaiser Franz Joseph und König Humbert haben dem Fürsten Bismarck zu Neujahr Beweise huldvoller Gesinnung an den Tag gelegt.

— In unserer Gratisbeilage "Erzähler an der Elbe" beginnt heute ein neuer Roman: "Das Auge der Nacht", eine Erzählung aus Transvaal. Dieselbe führt den Leser in das reiche Diamantengebiet Südafrikas und gewährt ihm auch einen Einblick in die Sitten und Gebräuche der dortigen Bewohner. Bei dem lebhaften Interesse, welches man allgemein den Vorgängen in der kleinen Transvaalischen Republik entgegenbringt, wird es nicht unwillkommen sein, durch die vorzügliche Erzählung eines weitgereisten Schriftstellers Land und Leute jener Gegend näher kennen zu lernen.

— Eine das Buchbindergewerbe interessierende Verordnung ist bezüglich der Drahtfestigung von Büchern und Heften vom preußischen Unterrichtsministerium ergangen, in der u. a. heißt: Durch mehrfach gemachte Erfahrungen ist

unzweckmäßig erwiesen, daß die jetzt übliche Drahtfestigung von Büchern und Schreibheften in mehr als einer Hinsicht unzweckmäßig ist undnamlich für Schulen und Bibliotheken erhebliche Nachteile mit sich führt.

Daher bei dem Gebrauche von Schul-Schreibheften und Zeitschriften, die mit Draht gehalten sind — von anderen Unzuträglichkeiten abgesehen —, die Gefahr von Verlebungen, unter Umständen sogar von ernsten Schädigungen der Gesundheit, unabsehbar ist hinlänglich bekannt. Es wird daher die Aufmerksamkeit der Schulaufsichtsbehörden auf die Frage gelenkt, ob es sich nicht empfiehlt, in den betreffenden Beiträgen darauf hinzuwirken, daß bei Neuanschaffungen Bücher und Hefte mit Drahtfestigung von dem Schulgebrauche ferngehalten werden und so die mit Drahtfestigung versehenen allmählig aus den Schulen wieder verschwinden. Jedenfalls sei bei Einführung neuer Schulbücher den Verlagsbuchhandlungen ausdrücklich zur Bedingung zu machen, daß drahtgeheftete Exemplare von ihr für den Schulgebrauch nicht geliefert werden; auch sei für Schulbibliotheken angeworben, daß für den Einband der durch Anlauf zu erwerbenden Bücher das Verfahren der Drahtfestigung nicht zur Anwendung komme.

— Der spanische Schindel vom vergrabenem Schatz ist in letzter Zeit wieder mehrfach, u. a. auch in der Gegend von Mittweida, verübt worden. Der Schindel hatte allerdings dort bei dem Adressaten kein Glück, vielmehr wendete sich dieser an das Kaiserliche deutsche Konsulat zu Madrid und erhielt von dort ein amtliches Schreiben, dem folgendes entnommen sei: Auf die Eingabe vom 13. d. M. erwidert ich Ihnen, daß es sich offenbar um den unter dem Namen Entierro (verborgener Schatz) altbelannten, ektipanischen Schindel handelt, der momentlich von Madrid aus sehr oft versucht wird und trotz jährlicher Warnungen im "Reichsanzeiger" und anderen deutschen Blättern immer wieder leichtgläubige Opfer in Deutschland findet. Thatsächlich kommen alle diese Schindelbriefe aus spanischen Gefangenissen. — Von Seiten der spanischen Behörden ist bisher ein erfolgreiches Eingreifen umso weniger zu ergreifen gewesen, als der bloße Betrugsvorfall nach spanischem Rechte nicht strafbar ist.

E Lichtensee. Der Tag der Kirchweihe ist nun auf den 23. Januar gelegt worden. Der Gottesdienst soll an diesem Tage um 1/411 Uhr beginnen.

Weissen, 5. Januar. In diesem Jahre werden in unserem Weissen an nicht weniger als drei Stellen mit beträchtlichem Aufwande Straßenverbreiterungen geschaffen, auf welche die städtische Verwaltung schon seit Jahrzehnten hinarbeitet. Die eine der zu befestigenden Engen befindet sich in der Elbgasse im Zuge der alten Elbbrücke. Hier hat das Ministerium die Befestigung der vorspringenden Ecke des Karlschner'schen Hauses zur Bedingung für die Genehmigung der Straßenbahn gemacht. Auch an den beiden anderen Stellen gab die Straßenbahn den letzten Anstoß zur Schaffung besserer Verkehrsröhlinnisse.

— Dresden, 7. Januar. Im Oberpostdirektionsgebäude fanden heute Vormittag Verhandlungen des Staatssekretärs Exz. v. Podbielski mit Vertretern der Dresdener und Bittauer Handelskammer statt. Nachmittags wird Exz. v. Podbielski vom König Albert empfangen. Um 5 Uhr findet wiederum eine Sitzung im Oberpostdirektionsgebäude statt, an der auch Vertreter Österreichs teilnehmen. Um 6 Uhr geht Exz. v. Podbielski im Grand-Union-Hotel ein Diner.

Deuben, 5. Januar. Die Sozialdemokraten haben

über den Wagnerschen Gasthof den Boykott verhängt. Die Gemeindeverwaltung setzt eine Belohnung von 50 M. aus, um Diejenigen, welche die Flugblätter mit der Veröffentlichung verbreiteten, zu ermitteln.

Wilsdruff, 5. Januar. Auf dem nahen Rittergute Limbach verunglückte furchtbar der 31jährige Maschinenschreiber Neuseiwitz an der Dampforschlagsmaschine. Der bedauernswerte Mann war mit dem Oelen der Maschine, welche sich im Gange befand, beschäftigt, als er vom Excenter an der Kleidung erfaßt und mehrfach herumgeschleudert wurde, wobei ihm beide Beine abgeschlagen wurden. Infolge der schweren Verunglückung verstarb Neuseiwitz, welcher verheirathet und Vater von 4 Kindern war, nach einer Stunde.

† Raditz a. d. Elbe. Der 29 Jahre alte Formier Jahn erschoß seine 27 Jahre alte Frau, seine drei Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren und sich selbst.

Göbau, 3. Januar. Die sehr seltene Feier der diamanthenen Hochzeit beging am 6. d. M. das hiesige hochveragte Ebermann'sche Ehepaar. Der Jubelbräutigam steht im 86. und die Braut im 83. Lebensjahr.

Zwickau. Ein Treiber aus Mälsen St. Nicolas hatte in vergangener Woche auf einer Jagd einen Kampf mit einem Rehbock zu bestehen. Der Mann, der den durch das Dickicht brechenden Rehbock festhalten wollte und ihn deshalb am Geweih ergriff, kam dabei in reitender Stellung auf den Rücken des Thieres, wurde aber bald abgeworfen und mußte nun den Bock freigeben. Der Treiber wurde von dem Thiere mit dem Geweih im Gesichte leicht verletzt.

Meerane. Auf dem Boden des Rathauses zu Meerane, unter dem Dache, hat man jetzt wiederum, nachdem erst länglich zwei Blätter Rechnungsworte aus dem Jahre 1569 aufgefunden worden sind, einen Fund gemacht, und zwar zwölf große, in Leder gebundene, sehr gut erhaltenen Poliobände aus den Jahren 1729 bis 1733. Dieselben enthalten die gesammelten Schriften Luther's, sowie einen Supplement- und Registerband von Dr. Friedrich Börner aus dem Jahre 1740. Die Blätter sollen im Archiv aufbewahrt und Interessenten zum Studium zur Verfügung gestellt werden.

Neuwegsdorf, 5. Januar. Hier wurde dieser Tage eine an Wilzbach erkannte Kuh getötet. Die drei darbei beteiligten Personen, der Schlächter und zwei Arbeiter, wußten sich bald darauf in ärztliche Behandlung begeben, da sich Vergiftungssymptome zeigten. Jetzt liegen die 3 Männer schwer krank darnieder.

Altzgersdorf, 5. Januar. Ein eigenartiges Vergnügen leisteten sich am Sonntag Morgen, nebenbei gesagt ein Tag von ausgezeichnet mild, freundlicher Witterung, einige hiesige Einwohner. Auf einem Grundstück waren drei Personen mit — Grasbüscheln beschäftigt. Man hat wohl schon zur Weihnachtszeit auf trockenem, sandigem Boden geäckt, aber am 2. Januar Gras mähen — das dürfte noch nicht dagewesen sein.

Schneidersberg, 5. Januar. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde der Ort Hermannsdorf bei Weißbach durch ein großes Schadensfeuer heimgesucht. Berstört wurde das umfangreiche Gut des Gutsbesitzers Ebisch, sowie zwei Scheunen eines benachbarten Gutes. Der angerichtete Schaden ist, da viel verbrannte, sehr beträchtlich.

„Die 4. Januar. Welch außerordentlich rasches Wachsthum die Bevölkerungszahl unserer Stadt anzeigt, zeigt die Thatsache, daß letztere am 1. December 1895 erst 8415 Ein-

wohner, am 1. Januar dieses Jahres haben deren schon 13 025
Säule.

Treuen. Nicht weniger wie 2500 Mark baar, viele Schmuckstücke, Herren- und Damenuhren, Brief- und Invalidenlosenmarken u. s. w. sind Dieben in die Hände gefallen, die in der Nacht zum Sonntag einen Einbruch in die Wohnung des Steinbruchbesitzers G. J. Lenk in Schreiersgrün verübt haben. Die Diebe sind durch das Kellerfenster in die inneren Räume eingedrungen und haben aus dem Schlafzimmer die Schlüssel entwendet, mit denen sie die Schränke, Kommoden u. s. w. öffneten.

Aus dem Vogtlande, 4. Januar. In einem schneelosen Winter wie dem gegenwärtigen röhrt der Kahlfrost ganz beträchtlichen Schaden sowohl am Wintertorn, als auch am Stoppellsee an, welch letzter im Vogtlande schon jetzt fast völlig ausgewinternt, die und da auch von den Waldauern abgefressen worden ist. Die Wintersfalten, welche durch die Ernte verzögerte ross-Witterung des vergangenen Jahres spät in die Erde gebracht worden waren, hatten sich beim Einbruch des Frostes noch nicht kräftig entwickeln können und sind von dem lange und heftig wehenden Nordostwind stürmisch weggezogen worden, sodass sich im Frühjahr vielfach eine Nachbeschaffung mit Sommergetreide nötig machen wird.

* Wurzen, 6. Januar. Am 19. April d. J. beginnt die Landw. Kreisstunde zu Wurzen ihren 20. Kursus. Mehr als 600 Schüler sind in dieser Anzahl seit ihrer Gründung in vorzülicher Weise ausgebildet worden und haben mit wenig Ausnahmen sich als selbstständig wirtschaftende Gutbesitzer oder Wirtschaftsgehilfen in der elterlichen Wirtschaft thätig erwiesen, oder als Inspectoren, Ausführungsbeamte, Wollseidenrichtoren gute, zum Theil glänzende Stellungen gefunden. Dieselben haben sich ein Capital von Kenntnissen und Fertigkeiten erworben, welches ihnen weit höheren Nutzen bringt, als die wenigen hundert Thaler, welche sie für ihre Ausbildung ausgegeben haben. Durch Erlass von Schulgeld und durch sonstige Unterstützungen wird auch minder bemittelten der Besuch der Anstalt ermöglicht.

Wurzen. Mit Beginn des Jahres ist in Wurzen das neue Polizeiregulativer über das Kellnerinnenwesen in Kraft getreten. Eine Anzahl Wirths hat, um nicht um 11 Uhr schlafen zu müssen, die Kellnerinnen entlassen. Andere Wirths wieder haben die weibliche Görliebedienung beibehalten und schlafen zur bestimmten Stunde ihre Wirthschaften. Fortgesetzt ergeben sich viele Wirths in lautem Klagen über die neuen Bestimmungen und erklaren darin eine Gefährdung ihrer Existenz. Verschiedene Wirths denken an den Verkauf ihrer Gastwirthschaften.

Aus dem Reiche.

+* Mählberg (Elbe.) In der Kirche zu St. Martin entstand bei Beginn des Sylvestergottesdienstes durch einen unglücklichen Zufall Feuer. Trotz der starken Rauchentwicklung konnte dasselbe glücklicher Weise bald gelöscht werden. Der Gottesdienst musste ausfallen. — Niedergebrannt ist ein auf Elsterwerder flut liegender, dem Kaufmann Hausswald in Riesa gehöriger Strohdienst. Obwillige Brandstiftung liegt unzweifelhaft vor.

+ Straßburg i. Els., 6. Januar. Heute Nachmittag um 4½ Uhr führte ein vierstöckiger Neubau am alten Weinmarkt, der lediglich aus Eisen und Hausteinen ausgeführt war, in sich zusammen. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt. Zwei Tote, 3 Schwerverwundete und 6 leichtverwundete sind geborgen, einige Personen werden noch vermisst.

+ Mannheim, 6. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute Vormittag 6½ Uhr entzündeten 5 Wagen vom Schluss des Zuges 562 bei der Ausfahrt aus der Station Gersheim an einer Weiche. Beide Fahrgleise waren gesperrt, das östliche Nachmittags 1 Uhr wieder fahrbar. Die Reisenden mussten umsteigen. Die Personenzüge erlitten zwei Stunden Verspätung. Personen wurden nicht verletzt. Das östliche Gleis wurde durch die umgefallenen Wagen auf 50 Meter lang zerrissen.

Bericht über die öffentl. Ertüfung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 5. Januar 1898.

Befehlshaber: Professor Dr. Wegelein und Professor Dr. Tittel abwechselnd. Schöffen: Kauermann Gust. Bonn zu Riesa und Stadtgerichtsgericht zu Strehla. Vertreter der R. Staatsanwaltschaft: Professor Dr. Tittel und Professor Dr. Wegelein abwechselnd. Gerichtsschreiber: Referendar Dr. Asche, Langer und Sekretär Bröha abwechselnd.

1. Zum Zwecke der Beschaffung eines Kranzes, mit dem das Grab ihrer Schwiegermutter geschmückt werden sollte, erhielt die Angeklagte, Handarbeiterin P. v. v. v. v. zu R. von ihrem Ehemann 50 Pf. auszuhändigen. Dieser kleine Beitrag fand andere Verwendung; um aber dem Wunsche des Ehemannes nachzukommen, begab sich die Angeklagte nach dem Gottesacker, entnahm hier einem geschnittenen fremden Grabhügel einen Rosenkranz i. W. v. 80 Pf. und legte diesen auf das Grab der Schwiegermutter. Wegen Diebstahls erfolgte ihre Verurteilung nach § 242 des RStGB. zu 1 Tag Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 2. Wegen Winkelkristallierer, die der Angeklagte Hammerarbeiter G. W. W. zu S. in den letzten drei Monaten, ohne im Besitz eines bezügl. Gewerbescheins sich zu befinden, ausgeählt zu haben beschuldigt war, war demselben eine polizeiliche Strafverfügung zugewandt, gegen die er Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Nach dem Ergebnis der Beweisausnahme war der Einwand des Angeklagten, er habe die ihm von seinem Eltern ausgetragenen schriftlichen Arbeiten nicht gegen Entgeld angefertigt, als widerlegt anzusehen, es erfolgte deshalb seine Verurteilung wegen Übertretung von §§ 35^a, 148^a der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Hause der Unserbringlichkeit 4 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Maler-

gehilfen B. aus L. wegen Betrugs und Unterschlagung musste wegen Richterscheinens des Angeklagten vertagt werden. Es wurde der Beschluss verfügt, gegen den Angeklagten sei ein Haftbefehl zu erlassen. 4. Von der Anklage des Diebstahls wurde die bisher unbescholtene Schuhmacherschreinu. A. W. verehel. B. geb. G. zu S. mangels genügender Beweises freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. Die Angeklagte war beschuldigt, am Nachmittage des 1. Dezember 1897 aus der Ladenküche des Hutmachers M. zu S. einen Geldbetrag von 7 Mark in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. 5. Ausgesetzt wurde die Hauptverhandlung in der Privatkutsche des Sachsohndesthers A. S. zu S. gegen die verehel. B. zu R. wegen Beleidigung. Die Parteien wollen Vergleichsverhandlungen einleiten, im Falle ein Vergleich nicht zu Stande kommt, findet der nächste Hauptverhandlungstermin am 19. Januar Vorm. 11 Uhr statt. 6. Der vielsch. und zum Theil sehr erheblich vorberichtete 27 Jahre alte Arbeiter G. R. R. aus S. Prov. P. verabreichte am 17. Oktober v. J. auf dem Tanzsaal des Schützenhauses zu R. seiner ehemaligen Geliebten, dem Dienstmädchen M. W. die sich geweckt hatte, mit dem Angeklagten zu tanzen, eine schallende Ohngeige. Durch diesen Vorhang wurde die öffentliche Ruhe erheblich gestört und der Angeklagte von dem durch das verlegte Dienstmädchen zur Hilfe herbeigerufenen, Schänhausdiens verrichtenden Schuhmann aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Dieser Aufforderung widersetzte sich der Angeklagte, so dass seine Entfernung gewaltsam erfolgen mußte. Bald kehrte er unbemerkt in den Saal zurück und als er bemerkte war, er folgte seine ehemalige Entfernung, die jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war. Der Schuhmann war gezwungen, militärische Hilfe herbeizuziehen, um den Angeklagten aus dem Saale und dessen Begleitern zu bringen. Nach angeständiger Arrestur sollte der Transport nach der Polizeiwache erfolgen, hierbei aber gelang es dem Widerspenstigen, Haus zu nehmen und im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Seine Festnahme erfolgte am 3. Januar in Berlin nach einer soeben verübten 3 wöchigen Haftstrafe, die ihm wegen Bettelns auferlegt worden war. Der Angeklagte wurde wegen Verhängung groben Unzugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt nach den §§ 380¹¹, 113 i. B. m. §§ 74, 77 des RStGB. mit Rücksicht auf seine erheblichen Vorstrafen zu 5 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. R.

Vermischtes.

Furchtbare Stürme an Spaniens Küste. Das neue Jahr hat auf der iberischen Halbinsel mit einem schlimmen Sturm eingesetzt. Die ersten Meldungen kamen aus Algeciras, der Bucht westlich von Gibraltar. Telegraphenstationen und Bäume wurden ausgerissen, die Fischerboote liefen Gefahr, unterzugehen, und die Postdampfer von und nach Ceuta in Marokko konnten ihren Dienst nicht versetzen. Zahllose von Orangenbäumen sind in den Orangenbäumen geknickt. Schlimmere Nachrichten kamen aus San Sebastian an der Nordküste. Ja die lange Mole des Wogenbrechers hatte der Sturm eine sechzehn Meter lange Breche geschlagen. Die übrige Mauer droht zu wanken. In La Coruña sausten Schornsteine zu Dutzenden auf die Straße. Dächer wurden abgerissen und Zainensteine herabgeschleudert. Viele Fischerdampferboote wurden von den Unteren losgerissen, eins ganz zerstört. Auch auf die Südwestküste Frankreichs sprang der Sturm hinüber. Nach überall hin ist zwei Tage lang das von Madrid ausgehende Telegraphennetz unterbrochen gewesen, so dass Madrid in dieser Zeit telegraphisch von der Welt abgeschnitten war. Am schlimmsten hat aber der Sturm an der portugiesischen Küste gewütet. Vor Vizeo (bei Porto) ist der portugiesischen Stadt „Quaresma“ die Talsperre weggestürzt worden, worauf sie ins Meer hinauftrat. Die aus sieben Köpfen bestehende Mannschaft scheint verloren zu sein. Die Stadt „Mangano“ rannte auf, und der englische Schoner „Vasdy“ ging in Stücke. Die Mannschaften retteten sich, doch der Bootje des englischen Schoners exakt.

Sizilische Zustände. Die jüngst in Siculiana bei Girgenti auf Sizilien ausgebrochenen Unruhen lenken die Aufmerksamkeit auf diesen Ort, wo vollkommen mittelalterliche Zustände herrschen. Ein Reisender schreibt darüber im „Cor. della Sera“: Es war schon ein Vertrauen erweckender Anfang, als ich den von zwei Karabinieris begleiteten Postwagen bestieg. Der Wirt, welcher mir den Koffer trug, hatte nur einen Arm. „Wo hast Du den anderen verloren?“ fragte ich ihn. „Bei einem Überfall“, antwortete er, „als die Männer diesen Postwagen vor vier Jahren angriffen!“ — Das ganze Gelände von Siculiana, einer Ortschaft von ungefähr 6000 Einwohnern, gäbe einem Baron Aniello, der in einem richtigen Palast mit seinem „Bravos“ lebt, die ihm niets bewusst zu Pferde folgen, als ob wir uns im 14. Jahrhundert befänden. Von der Macht des Barons will ich nur ein Beispiel er wählen. Ein Bauer kaufte bei dem Vertreter des Barons trockene Bohnen: als er fand, dass sie unreif waren, beschlagnahmte er sie darüber. Als dies der Baron hörte, ließ er den Bauer holen, sperrte ihn in eine Kammer voll trockener Bohnen und hielt ihn dort wer weiß wie lange gefangen, wobei er sich von den trockenen Bohnen nähren müsse. Er ließ den Unglücklichen erst heraus, nachdem er erklärt hatte, dass die Bohnen erster Güte seien. Der Bauer wäre ein Narr gewesen, wenn er sich über dies Verfahren zu beschweren gewagt hätte, denn der Baron gebietet über hohe Einfüsse in Palermo und in Rom und er pfeift auf die Gesetze. Er ist natürlich auch der Bürgermeister von Siculiana und er und seine Anhänger ihm, was ihnen beliebt. Die Steuern werden nach dem Gefallen dieser Gesellschaft erhoben, ihre Freunde zahlen fast nichts, Alles wird ihren Gegnern und den Armen aufgebürdet. Da ist es kein Wunder, wenn die Bauern und Arbeiter, für welche es Gerechtigkeit nicht gibt, sich auf ihre

Weise zu helfen suchen: durch die schreckliche Massa und Camorra.

Wissenschaftliches.

Eine wissenschaftliche Entdeckung? Der Vorsteher des Embryologischen Institutes der Wiener Universität, Prof. Dr. Schenck, veröffentlicht die Mittheilung, dass es ihm gelungen sei, willkürlich bei Menschen und Thieren einen wirksamen Einfluss darauf zu nehmen, dass das künftige Leben dem männlichen oder dem weiblichen Geschlechte angehöre. Der Vorgang wird als das Ergebnis des Stoffwechsels ohne operative Eingriffe erklärt. Da der genannte Gelehrte das Ergebnis seiner Forschungen der Wiener Akademie der Wissenschaften vorzulegen gedenkt, so wird es gut sein, einzuweilen noch mit dem Urtheil über den Werth und die Tragweite der Entdeckung zurückzuhalten.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. 1. v. Epiph. (d. 9. Januar) Zeithain: Frühmesse 1/2 Uhr. — Röderau: Spätmesse 11 Uhr.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 1. v. Epiph. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Hilfsgottesdienst). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrei Friedrich).

In Weida findet vorm. 1/2 Uhr Predigt-Gesegnungsdiens statt.

Wochenamt vom 9. bis 15. Januar für Riesa Dipl. Burkhardt und für Weida Pfarrei Friedrich.

Ev. Männer- und Junglings-Bewein abends 8 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen aller dringend notwendigen.

Meteorologisches.

Witterungsbericht von R. Raths, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Befindlich 780

Schön Wetter 790

Befindlich 790

Regen (Wind)

Bei Regen 740

Graum 730

Zentigrad. Temperatur von Raum

Willens gewiss gleichgültig, wenn sie auch die eigenhändige Entwicklung der Dinge in Serbien zeigt.

† Paris. Der "Giecle" veröffentlicht die bisher geheim gehaltene Urkageschrift des Crusius-Processus und folgert daraus, daß tatsächlich das Vordeau die einzige materielle Grundlage der Anklage gebildet hat.

† Suez. Um 9 Uhr Vorm. passierte das deutsche Geschwader unter dem Salut des englischen Kreuzers "Scout" und der Festung die Würdigung des Kanals.

§ Charleroi. Die allgemeine Vereinigung der Grubenarbeiter beschloß gestern, den Kongress der Gewerkschaften für nächsten Sonntag einzuberufen. Die örtlichen Gewerkschaften werden jede für sich zu entscheiden haben, ob wegen Ausgabe des neuen Reglements der Ausstand erklärt werden soll. Man glaubt an eine Ausdehnung des Streiks.

† Madrid. Es ist möglich, daß der Kriegsminister wegen der Entscheidung des obersten Kriegsgerichts in der Angelegenheit des Generals Weyler seine Entlassung giebt. Der Ministerrat wird heute diese Frage berathen.

§ Athen. Ein Rennverein des Kronprinzen soll sich verschmämt haben, weshalb die Reise nach Neapel und der Riviera bereits in den nächsten Tagen erfolgen wird.

§ London. In Börsenkreisen circulierte gestern das Gerücht, die englische Regierung habe die Garantie für eine 3%ige chinesische Anleihe von 16 Millionen Pfund zum Emissionspreis von 110 übernommen.

† Bombay. In den letzten 42 Stunden sind hier 142 Erkrankungen an der Pest vorgekommen, von denen 106 tödlich verlieben. Die Epidemie ist jetzt wieder ansteigend so heftig, wie bei ihrem ersten Auftreten. Im Falle nicht vor dem Eintritt der Sonnenfinsternis am 22. Januar eine Besserung erfolgt, werden weitgehende Auswanderung und eine allgemeine Einschließung der Geschiäftsräume befürchtet.

Gisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1897.

Wieder von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,26+ 7,02 9,28* 9,59* 9,32+ 11,29 1,18 3,10 5,07
6,13+ 7,36* 9,14+ 11,48* 1,11* (f. a. Riesa-Röderau-Dresden).
Leipzig 4,45* 4,50+ 7,51+ 8,58* 9,41 11,36* 12,56+ 3,58 5,9*
7,20+ 8,23* 11,15 1,44.
Chemnitz 4,57+ 9,0 10,43* 11,51 3,55 6,30 8,37* 9,53*.

Rosslau 4,51+ 7,13 10,2 1,21 6,10+ 9,39 5,8 Chemnitz.

Görlitz nach Berlin 6,58* 8,37 12,16 5,8 Görlitzwerda, 1,28

5,13+ 9,40+ 5,8 Görlitzwerda.

Röderau 4,0 8,32* 10,40 3,14 6,51 8,07* 12,31.

Richten in Riesa von:

Dresden 4,44* 7,47+ 8,56* 9,37 10,56+ 12,50+ 2,48 5,5*
7,16+ 8,27* 9,33+ 11,14 1,38.

Leipzig 6,52 9,27* 9,57* 9,15+ 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35* 9,91

11,47* 1,10* 1,24*.

Chemnitz 6,44+ 8,28* 10,35 3,5 5,28 7,58 8,5* 11,39*.

Rosslau 6,18+ 8,51 12,37 3,33+ 8,19+ 11,4 von Chemnitz.

Görlitzwerda 6,40+ 10,41* 11,43 3,8 8,5+ 8,30*.

Wabern 1,32 4,30 9,22 11,29 3,48 8,35* 9,21.

Wieder von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,27 3,26+ 8,27* 10,47+ 1,19*.

Berlin 4,20+ 8,45* 3,37+ 7,37+ 8,15*.

Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10 3,36 8,29* 9,9.

Richten in Röderau von:

Dresden 4,16+ 8,41* 3,30+ 7,27+ 8,11*.

Berlin 10,58+ 3,21+ 8,23* 10,43+ 1,15*.

Riesa 4,12, von Chemnitz 8,37* 10,47* 3,22 7,3 8,12* 12,45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Görlitz und Görlitzwerda kommt die 4. Wagenklasse in Wegefall.

Über Chiffre-Annoncen*)

herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer eine Chiffre-Annonce aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten. Es beauftragt nur die Expedition, alle Briefe oder Karten, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, anzunehmen und ihm (dem Auftraggeber) auszuhändigen. Weiter hat die Expedition mit den Chiffre-Annoncen nichts zu thun. Auch kann die Expedition nicht den Namen des betr. Einsenders der Annoncen nennen. Wenn nun jemand keine Antwort auf eine Offerte erhält, die er unter der angegebenen Chiffre an die Expedition gesandt hat, so liegt das also nicht an der Expedition, sondern an dem Einsender der Annonce.

*) Annoncen, in welchen Angebote u. unter gewissen Bedingungen, in welchen Worten erbeten werden.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 7. Januar 1898.

Dresdner Börs.	%	Cours	Böb.-Bitt.	25 Tgl.	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours
Deutsche Börs.	3	97 00	Böb.-Bitt.	25 Tgl.	4	102,50	Ungar.	Gold	4	100,40	Fahrrad- u. Reichs-	10	Oct.	214,25	Weißhalter	6	April	76 0		
Reichsbank	3%	108,50	Böb.-Bitt. u. Böb.-Bitt.	3	98,0	do.	Kronenrechte	4	101,50	Gäbel Schäßburg	12 1/2	Jan.	—	Siemens Glasfabr.	217	Jan.	—			
do.	do.	108,40	Bauj. Pfdsche.	3	98,50 bG	do.	assort.	5	93,25 b	Leipzg. Elektricität	5	Jan.	—	Radeberger Glasfabr.	65 0	Jan.	—			
Brenz. G.-njois	3%	97,50	Bauj. Pfdsche.	3	101,50	Türenloose	1889/90	4	—	Lauschammer cond.	15	Juli	192,25	Dittersdorfer Gl. 15	240 0	Jan.	—			
do.	do.	103,10	Gäbel. Böb.-Böb.-Bitt.	3	—	Primitäten.	do.	—	Weltl. Eleng. Jacob	6	Jan.	100,25	Thiele Act.	20	—	258				
do.	do.	103,25	Gäbel. Böb.-Böb.-Bitt.	3	—	Aufz.-Exp. Gold	4	—	Seidel & Raum. N.	16	Jan.	309,25 bG	Köhler Berg. Act.	22	—	—				
Gäbel. Anteile 65 er	3%	96,25	Mittelb. Bodenfelde	3	99,70	Gelenkeller-Br.	4	—	Gebr. Gemüseh.	10	—	1138	Weltl. Ofen	13	—	—				
do.	do.	100,90	do.	4	103,50	Friedr. Aug.-Hütte	4	—	Sächs. Gusstahl Act.	18	Juli	294,90	Sächs. Ofen	18	—	317 0				
Gäbel. Rente, große	3	96,50	do.	3	92,50	Bankact.	do.	—	Hartmann Act.	10	—	191,25 bG	Cartonnager. Ind.	22	Juli	236 0				
5, 1000, 500	3	—	Dresdner v. 1871 u. 75	3	100,20	Wanderer Fahrer	13	Oct.	284,75	Blauenste. Gard.	17	Sept.	193	do. Gemüseh.	740	—	—			
do. 200,100	3	99 00	do.	1886	3	104,40 b	Chemnitzer Banko.	6	—	Dresdner Papf.	8	Juli	—	Vereinigt. engl. Blind.	11	Jan.	—			
do.	300	—	do.	" 1893	101 0	Dresdner Bank	8	9	138,50 b	Schnitzer Papf.	—	April	75 0	do. Handelsbl.	178,50	—	—			
Gäbel. Lux bestellt.	6, 1500	98,25	Chemnitzer	4	100,25	Gulmischer Papf.	11/2	Juli	72 0	Dresdner Papf.	9	—	232,50	Do. Bauges.	225 0	Jan.	174,50 0			
do.	300	99 00	Riesaer	3	—	Goldschmiede Rösi	9	Aug.	182,50	Dresdner Stroh.	8	—	225 0	Do. Schreib.	8	April	134 0			
do.	1500	4 103	Reeme Börs.	10	—	Dresdner Gelenkeller	20	Oct.	580	Dresdner Schreib.	10	—	—	Reiter. Schreib.	1	Jan.	74 0			
do.	300	103,50	Goldfische	4	103,50	Bergmann, elef. W.	14	Oct.	116	Gambrinus Act.	8	—	—	S. B. Dampfschlif.	10	April	280 0			
Gebr.-F. L. E. G.	4	99,75	Oeffert.	Gold	4	103,50	Blümnermann	9	—	Gambrinus Act.	—	370	—	Banknoten.	—	—	160,80 bG			
200-Bitt. 100 i. L.	3	100,25	do.	—	do.	103,50	Reithelbahn	12	Juli	205 bG	Reithelbahn	8	Jan.	—	Oeffert. Noten	—	—	—		
							Electric. Werk Rummel	10	199,90 b	Waldschlösschen	20	Oct.	383,50	Reithelbahn	—	—	—			
							Gleit. Uni. Bahnen	6	117	Allgem. Industrie Act.	8	Jan.	120,50	Riesaer Noten	—	—	—			

Dresden, Mittwoch 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Telephon-No. 65.

Errichtet 1856.

Reservefond 4,25 Millionen Mark.

Annahme von Baareinslagen

gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Auf Baareinslagen

verglichen mit infolge Erhöhung des Bankdisconts ab 7. September je nach Kündigungstermin 2 1/2 - 4 1/2 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte

Lagerplätze bei Speicheranlagen

stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Actienkapital 15 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere.

Sorten und anständl. Belüten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontinuierung von Wechseln und Devisen

zu eoulaterten Bedingungen.

ne saxe von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken

in direkter Vertretung

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

ständiger Eingang von Neuheiten



Infolge meiner bevorstehenden Etablierung in Dresden gebe ich auf meine bisherigen Preise in

Gold-, Silber-, Granat-, Korall- und Alfenidewaaren

Reparaturen, Neuarbeiten,
Gravierungen

werden bis auf Weiteres in fachgemäßer Arbeit zu billigsten
Preisen geliefert.

20% Rabatt.

Auf Verlangen gebe jedem von mir gekauften Stück
Qualitäts-Garantie-Schein
bei.

Riesa, Hauptstr. 51.

Alfred Kunze, Juwelier.

Riesa, Hauptstr. 51.

2 gebrauchte
Sommerkochmaschinen
mit Wasserpumpen und Kocheln sind billig zu
verkaufen
Bousigerstr. 1.

Holz-Auktion.

Nächsten Montag, den 10. Januar
d. J., Mittags 1 Uhr sollen im sogenannten
Werk in Leutewitz mehrere eichene,
Pappelne und Linden Röhren, Tüpfen,
Stäbe, sowie Weißighäuser meistbietend
versteigert werden.

Bedingungen werden am Ort bekannt ge-
macht.
Die Besitzer.

10 Stück Silber-Pappeln
stehen zu verkaufen bei
Taubert in Gebr.

Eichenes Brennholz,
sowie eichene Ruhseiche für Stellmacher
und Böttcher sind zu verkaufen bei
Stellmachersmstr. Müller, Meißnerstr.

Jeder Zahnschmerz
wird sofort gestillt & die An-
wendung der Zahnwelle
von A. v. Hobbe.
Zu haben in Gütern & 10 Pf. bet.

* Robert Erdmann, Drogerie.
Ziegen-, Hasen-, Kaninchen,
Märder, Iltis u. s. w.
kaufst Otto Margenberg,
Pelzwaren, Hute und Mützengeschäft,
Hauptstraße 79.

Oberhunden, Krägen u. Manschetten
in Leinen und Schirting, sowie Neuheiten
in Chiffon und Cravatten empfiehlt
Franz Börner.

Speisekartoffeln
verkauft in größeren und kleineren Posten
Rändrik. Hermann Schmidt.

Heliotrop-Veilchen
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
köstlicher Duft,
à Fl. 1.50 u. 2.— bei
Robert Erdmann, Drog. Wettinerstr. 9.

Hustenheil
in Packeten à 10 Pf. bei Ernst Schäfer.*

Sodener Pastillen,
samt mit Glöte, vorzüglich gegen jeden Husten,
bei Drogerie Erdmann, Wettinerstr. 9. *

Rum,
Arac,
Cognac,
div. Punschessenzen
empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

Rothwein-Punsch-Essenz,
½ Flasche Wf. 2.—
½ 1.—
empfiehlt * Ernst Schäfer.

Hafer-Cacao,
à Wf. 1 Mt., bei
Geschw. Philipp,
Hauptstrasse 59.

Für Ihre Kinder
gibt Dr. Oetkers Pudding-
Pulver à 10, 15, 20 Pf. eine
delikate, gesunde, nahrhafte Speise!
Paul Koschel.
Delicatee-Heringe ohne Gräten, kleine
Dosen, frisch mariniert in Bouillon-Wein,
Champig.-Sauce, empf. F. Weidenbach.

Katholischer Gottesdienst

in Riesa (Turnhalle)

den 9. Januar, 1/11 Uhr Vormitt.; bl. Beichte Sonnabend, Abends 1/6 Uhr.

K. S. Militär-Verein Artillerie, Pioniere und Train.

Zu der morgigen Sonnabend, den 8. Januar, von Abends 8 Uhr an bei Kamerad
Vittel stattfindenden Christbaumverlosung werden die geehrten Mitglieder
nebst Angehörigen herzlich ergebenst eingeladen. Die an der Verlosung teilnehmenden
Kameraden haben ein Geschenk nicht unter 50 Pf. mitzubringen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.

Rauch-Club Riesa.

Zu unserem am Sonntag, den 9. Januar stattfindenden BALL im
Saale des Schützenhauses werden alle
Mitglieder freundl. eingel. Anf. 6 Uhr.

Um zahlr. Erscheinen bittet der Vorstand.

Hotel Höpfner.

Sonntag, den 9. Januar, von Nachmittag 4 Uhr an

große öffentliche Ballmusik,

— Tanztour 10 Pf. —

wozu ergebenst einladet Robert Höpfner.

Gasthof Boritz.

Dienstag, den 11. Januar findet

2. Abonnement-Concert,

gespielt vom Stadtmusikkorps unter persönlicher Leitung des Herrn Musikkönig Hofmann aus Riesa, statt.

Zu diesem genügsamen Abend laden ergebenst ein

C. Hofmann und Wag Weber.

Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert Ball. Saal gut geheizt.

NB. Gleichzeitig lädt ich alle Freunde und Gönner zu meinem Karfreitagsmahl ein.

Hammel-Auktion

in Schweta bei Mügeln Donnerstag, den

13. Januar, Nachmittags 2 1/2, Uhr.



Nachruf,

gewidmet

Herrn Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Kühne
in Weida.

„Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen!“

In dem theuren Entschlafenen beklagen wir nicht nur ein
langjähriges pflichttreues Mitglied des Gemeinderathes und Kirchen-
vorstandes, sondern auch einen lieben und werthen Freund, dessen
aufrichtige Gesinnung und liebenswürdiges schlichtes Wesen ihm
ein ehrendes Andenken in der Gemeinde gesichert hat.

Wir rufen ihm betrübten Herzens ein

„Ruhe sanft“

in die Ewigkeit nach.

Weida, am 6. Januar 1898.

Der Gemeinderath und Kirchenvorstand.

Gestern früh verschied in Folge eines Unglücksfalls mein lieber
Mann und unser Vater, der Königliche Förster

Oswald May.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Kl.-Trebritz, den 5. Januar 1898.

Alwine May geb. Köhler und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 8. d. Ms., Mittags 1 Uhr
in Fichtenberg statt.

Male, Hirsch, Primo, Sprosten, hochfein, Wf. 50 u. 60 Pf.
geräucherte Heringe, täglich frisch,
empfiehlt Ferd. Keiling,
Rostaniens- und Albertstraße.

Brauerei Grödel.
Montag früh wird Bier gefüllt.

Bier!
Sonntags Abend und Sonntag früh wird
in der Brauerei Braubier gefüllt.

Gasthof Prausitz.
Montag, den 9. Januar lobet zur
Tanzmusik, Eintritt 10 Pf.,
ganz ergebenst ein Otto Lehmann.

Gasthof Boberstein.
Montag, den 9. Januar Einzugs-
schmauss u. Ball bei gutbestem Orchester,
Anfang 4 Uhr. Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt, sowie Kaffee u. Kuchen. Hierzu
lobet freundlich ein Heinrich Wagner.

Parföhöökchen.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Es lädt ergebenst ein F. Scheibe.

Stadt Hamburg.
Morgen früh Wellfleisch, frisches
Fleisch und Wurst empfiehlt Seidel.

Schweineversicherung
Oelsitz und Umgegend.
Montag, den 9. Januar 1898, Nachm. 2 Uhr
Generalversammlung
im Gasthof zu Oelsitz. Um zahlreiches Es-
schen der Mitglieder w. geb. D. Werk.

Königl. Sächs. Militärverein
„Prinz Max“, Prausitz und Umgeg.
Nächsten Sonntag, den 9. Januar, Nach-
mittags 4 Uhr Generalversammlung.
Um zahlreiches Eschen bittet der Vorstand.

Lun. Morgen Abend
Uebung im Kronprinz.
Heute Freitag Abend

X Hotel Münch
Casinoaal.

Tischler-Innung.
Generalversammlung
Montag, den 9. Januar 1898, Nachmittag
1/4 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Rassendiebt.
Neuwahl.
Abnahme der Quartalssteuern.
Freie Anträge.

Der Obermeister.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim
Begräbnisse unseres lieben Brüder.

Georg
sagen wir Allen hiermit den
aufrichtigsten Dank.
Dir aber, lieber Georg, rufen wir ein Ruhe
sanft in deine stillle Gruft nach.

Neu-Weida, den 6. Januar 1898.

Die trauernde Familie Mielast.

DANK
Für die vielen Beweise ehrender Anteil-
nahme und den schönen Blumenstrauß, welcher
uns von nah und fern beim Tode unserer treu-
sorgenden Frau und Mutter

Anna Moritz geb. Schwanke
zu Thell geworden sind, sagen wir hierdurch
den herzinnigsten Dank.

Ganz besonders herzlichen Dank den treuen
Nachbarn für die Besuch während ihrer Krank-
heit und außerdem für die Hilfeleistung bis
zur letzten Stunde.

Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in deine stillle Gruft nach.

Gräbba, a. Begräbnistage, d. 5. Jan. 1898.

Der trauernde Gatte nebst Hinterbliebenen.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 1 des Ex-
jähler an der Elbe.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 4

Freitag, 7. Januar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Riautschau an Deutschland überlassen.

Nach einer noch vor gestern Abend durch Tageblatt veröffentlichten Mitteilung des „Reichsanzeigers“ ist hinsichtlich der Überlassung von Riautschau zwischen der Kaiserlich-deutschen und der Kaiserlich-chinesischen Regierung eine Vereinbarung erzielt worden, welche im Wesentlichen folgendes enthält:

Der deutschen Regierung soll dadurch die Erfüllung ihres berechtigten Wunsches ermöglicht werden, ebenso wie andere Mächte einen Säzpunkt für Handel und Schifffahrt in den chinesischen Gewässern zu besitzen. Die Überlassung hat die Form eines Pachtvertrages von langer Dauer, und es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nötigen Baulichkeiten und Anlagen zu errichten und die für den Schutz derselben erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Das überlassene Gebiet umfaßt das gesamme innere Wasserbecken der Riautschau-Bucht bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich vom Eingang der Bucht liegenden größeren Einzugsungen bis zu deren natürlicher Abgrenzung durch geeignete Höhenlinie, sowie die innerhalb der Bucht und vor der Bucht liegenden Inseln. Das abgetretene Gebiet hat einen Gesamtinhalt von einigen Quadratmeilen, welche von einer größeren rings um die Bucht gezogenen Zone eingeschlossen sind, innerhalb welcher keine Maßnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen; insbesondere dürfen der deutsch-seits für notwendig erachteten Regelung der Wasserläufe keine Hindernisse entgegengesetzt werden.

Um Konflikte zu vermeiden, die das gute Einvernehmen zwischen den beiden Mächten beeinträchtigen könnten, hat die Kaiserlich-chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle die ihr in dem überlassenen Gebiete zustehenden Hoheitsrechte auf die Kaiserlich-deutsche Regierung übertragen.

Sollte sich aus irgend einem Grunde die Riautschau-Bucht für die von der Kaiserlich-deutschen Regierung in Aussicht genommenen Zwecke als nicht passend erweisen, so wird die Kaiserlich-chinesische Regierung, nachdem sie sich mit der Kaiserlich-deutschen Regierung darüber ins Einvernehmen gesetzt hat, der Bevölkerung an einem anderen Punkt der Küste ein für das ins Auge gefassten Bucht besser geeignetes Gebiet überlassen. Die Kaiserlich-chinesische Regierung wird in diesem Falle die von der Kaiserlich-deutschen Regierung im Riautschau-Gebiet errichteten Baulichkeiten, Anlagen u. s. w. übernehmen und die dafür vertragten Beträge erfüllen.

Die chinesische Regierung räumt die Bucht mit den vor ihr liegenden Sandungen und den in ihr gelegenen Inseln, und mit einer breiten, um die Bucht gezogenen Landzone ein; der Pachtzins ist noch nicht bekannt, wir dürfen aber annehmen, daß er mit Rücksicht auf die Umstände, unter welchen das Geschäft eingeleitet worden ist, möglicherweise niedriger ist. Der Hinweis Chinas auf die Berechtigung des deutschen Wunsches, gleich anderen Mächten einen Säzpunkt für Handel und Schifffahrt zu besitzen, athmet patriarchalische Großmuth, er gestattet sowohl den von Deutschland dem chinesischen Kaiser gegen Japan geleisteten Dienst, wie die Forderung der Genugthuung für die Ermordung der Missionare mit Schweigen zu übergehen.

Wichtig ist die Befragung Chinas, daß es, wenn die vertragte Bucht für die deutschen Zwecke sich als nicht geeignet

erweisen sollte, einen passenderen Punkt der Küste einzuräumen werde; wie denn der telegraphisch bekannte gegebene Inhalt des Vertrags ein höchst loyales Verhalten der chinesischen Regierung anzunehmen gestattet.

Die Publication des Abkommens kommt im günstigsten Augenblick; denn soeben ist in englischen Blättern angekündigt worden, daß Großbritannien an den von England und Deutschland besetzten Punkten dieselben Rechte in Anspruch nehme wie diese Mächte, daß es also nicht nur die Benutzung des Wasserdecks für seine Schiffe in Anspruch nehme, sondern auch Brunnenanlagen an der Küste sich vorbehalte. Für diesen Anspruch könnte mit einem Auschein von Berechtigung angeführt werden, daß Shanghai und andere Vertragshäfen dem gesamten Schiffsvorrecht größtenteils worden sind; allein damit hat China nicht sein freies Verhandlungsrrecht über andere Landestheile ausgegeben, und die Klaue der Weisheit begnügt sich nur auf Handelsbegrenzung. England selbst hat keineswegs anderen Mächten gestattet, Factoreien in Hongkong zu errichten neben den britischen.

Bemerklich folgt alsbald von russischer Seite eine Vertragsschrift, welche den Engländern neuen Schwierigkeiten und ihren Ansprüchen auf Schadlosbehaltung weiter den Boden entzieht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Für das laufende Jahr sind so große Manöver, wie sie in den Jahren 1896 und 1897 stattgefunden haben, nicht wieder in Aussicht genommen. Biolmeier dürften nur das 7. und 10. preußische Corps Kaisermandaten haben.

In der Disziplinaruntersuchungssache gegen den Polizeikommissar v. Lautsch ist für Recht erkannt, daß der Angeklagte die Pflichten, die sein Amt ihm auferlegt, verletzt und ferner sich durch sein Verhalten außer dem Amt der Achtung, des Anfehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe. Deshalb ist v. Lautsch aus seinem Amt zu entfernen und zwar durch Bestellung in ein anderes Amt mit gleichem Range, jedoch mit Verlust des Anspruchs auf Umgangsstoff; auch sind ihm die Kosten des Verschaffens aufzuzeigen.

Der „Nord. Allg. Blg.“ zufolge sind nach weiteren Nachrichten aus Deutsch-Südwest-Australien bei dem am 5. Dezember zwischen der Abteilung der Schutztruppe unter Hauptmann von Storch und den Zwartbol-Hottentotten stattgehabten Gefecht ein Reiter der Schutztruppe gefallen, einer leicht verwundet worden. Von Storch wurde zweimal leicht verwundet, blieb aber dienstfähig.

Der neu ernannte chinesische Gesandte Li-Hai-Hwan ist gestern in Berlin eingetroffen.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus macht die „Voss. Blg.“ eine neue sehr interessante Mitteilung, die allerdings noch der Bestätigung bedarf. Das Blatt erzählt, der deutsche Botschafter Graf Münster habe vor dem Prozeß gegen Dreyfus sich der französischen Regierung gegenüber bereit erklärt, unter Verzicht auf seine Exterritorialität vor dem Gerichtshofe zu erscheinen und mit seinem Eid zu betrüpfen, daß keine deutsche amtliche Stelle oder Persönlichkeit jemals etwas mit dem Hauptmann Dreyfus zu thun gehabt habe. Die französische Regierung aber habe dieses Anerbieten abgelehnt, weil sie Beschimpfungen des deutschen Botschafters durch die Presse befürchtete.

Der „Tempo“ veröffentlicht ein Schreiben des Senators

Seurée-Kestner, in dem derselbe gegenüber anders lautenden Gerüchten erklärt, er widme unentwirgt seine ganze Kraft der Vertheidigung des Unschuld des Ex-Hauptmanns Dreyfus und warte ruhig die gerechte unvermeidliche Sühne ab.

Über ein Nachspiel zum Panamaprozeß wird aus Paris berichtet, daß der Präsident am Kassationshofe, Quesnay de Beaurepaire, den Justizminister ersucht, einen höheren Gerichtshof einzuziehen, vor welchem er sich wegen der in der Panamakommission der Deputiertenkammer gegen ihn erhobenen Beschwerden rechtfertigen könnte.

Wallstaaten. Als Artillerie wird amtlich bestätigt, daß der Fürst von Montenegro sich der Verwirklichung der Kandidatur Bozo Petrovitsch für den Posten des Gouverneurs von Kreta widersteht, weil der Fürst als Souverän eines Wallstaates sich nicht in die Besteckungen eines der Wallstaaten einmischt wollte und weil die Großmächte ihn über seine Stellungnahme zu der Kandidatur nicht befragt hätten. Der Fürst ist also empfindlich, weil er nicht befragt wurde. Es scheint, daß es sehr schwer ist, eine geeignete Person für den Posten zu finden; denn auch Griechenland will jetzt keinen Prinzen dazu hergeben, weil er ja dann in gewissem Sinne ein Untertan des Sultans werde.

Serbien. Belgrad, 6. Januar. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen königlichen Utaß betreffend die Reorganisation in der Leitung des aktiven Heeres. Danach ist König Milan zum Kommandanten des aktiven Heeres und General J. Mockowitsch zum Generalstabshaupt ernannt worden. Die Stafette ist zum 11. Februar einzutreten, zugleich aber bis zum 6. Juli vertagt worden.

Spanien. Madrid, 6. Januar. Nach Meldungen aus Havanna griffen die Aufständischen das Dorf Niquero bei Mangano an, wurden aber zurückgeschlagen. — Einem Gericht zufolge wird die Artillerie der Aufständischen von amerikanischen Offizieren beschuldigt.

Riautschau.

** Die Riautschau-Bucht, die nebst den angrenzenden Gebieten und den davor gelegenen Inseln durch einen Pachtvertrag von China an Deutschland abgetreten ist, liegt an der Ostküste Chinas, auf der Südseite der nach der gleichnamigen Provinz des himmlischen Reichs benannten Halbinsel Schantung. Sie liegt ungefähr unter dem 36. Grade nördlicher Breite und dem 120. Grade östlicher Länge von Greenwich, fast gleich weit von Shanghai, Tschemulpo — der Hafenstadt von Söul in Korea — und Peking entfernt. Die etwa 10 Quadratmeilen umfassende Bucht hat eine große, geschwungene Ebene, in welcher Schiffe gegen Sturm gesicherte Ankerplätze finden. Ihre Fahrt ist 34 Kilometer breit, hat eine Tiefe von 24—40 Meter, ist verhältnismäßig frei von Untiefen und daher leicht zu passieren.

Die Bucht hat guten Ackergrund und weist auf den einzelnen Unterplänen Wissertiefen von 12—20 Meter auf. Ihre geschlossene Form eignet auffallend denjenigen des Jadebusens, ohne deren Nachteil der Schlickablagerungen zu haben, da nur durch die einmündenden Wasserläufe etwas Sand abgelagert wird, was doch leicht abzulösen ist. Die Bucht ist sowohl wegen ihrer Ausdehnung und der geologischen Beschaffenheit des Bodens, sowie ihres Unterganges als auch wegen ihrer Verbindungen nach Ansicht Sachverständiger zur Anlegung eines bedeutenden Hafenplatzes geeignet. Von grossem Wert für die Schifffahrt ist ferner der Umstand, daß ein auf der im Süden der Bucht liegenden Insel Tsch-

Beschluß.

Novelle von Hermann Bielenfeld.

Im ersten Absatz ist der Herr Elias Hülfbus junior von einem negativen Entschluß zu einer positiven Idee gekommen und zwar zu einer sehr nachdrücklich um Verwirklichung ringenden. Eine litterarische war es diesmal, denn ein echter und rechter Schnupfen hat bekanntlich die geheime Kraft, selbst einen Poeten plötzlich und meistens in den Zustand einer ebenso echten und rechten „Wertschätzung“ hinstinklich hochfliegender, dichterischer Pläne zu versetzen. Nein, er entwarf nach seinem Bogislav dem Gehörten nicht etwa einen elsten seines Namens, er plante zunächst nichts als, wie er den abscheulichen Karthar so rasch los werden könnte, daß die Thessener doch noch binnen fünf Tagen in den Genuss der Bogislav'schen Jerusalemfahrt treten würden.

Während er sich zu diesem Zwecke von Tante Alice, einem Tantenexemplar, wie es das eiserne Inventarstück jedes gemütlichen Haushalts bilden sollte, für das Witwortum des Herrn Elias senior aber geradezu die treibende Kraft in der entwickelten Technik der Hausmonarchie abgab, während er sich von dieser ihn schon seit reichlich zehn Jahren einen Topf Kamillenthée bereiten lassen, dessen weichlichen Brodem er mit zweifelhaften Behagen ein sog. während Confuse Gertrud sein Haupt auf einen eigenhändig gearbeiteten Puff gebettet, die Kamillahalde seines Vaters über ihn ausgebreitet hatte und nun, an einer endlosen Höllefinger, als Krankenschwester oder eigent-

lich Krankencousine unweit der Sofaecke, die den Patienten barg, getreulich Wache hielt, erschien ihm diese Wachttuin und Cousine immer intensiver „nicht unübel“.

Woher die verwandtschaftlichen Beziehungen der Häuser Hülfbus und Längner stammten, darüber bin ich leider nicht hinreichend unterrichtet. Gewiß ist, daß Gertrud seit Jahren allzumüllerlicher Gast in Onkel Elias' Hause war, und daß sie diese Sommerbesuche um so freudiger unternahm, je mehr ihr eigener Lenz sich dem Abschluß nahte und zumal, als sie, die Tochter einer Beamtenwitwe, zwar über eine Fülle von „Bildung“, aber nur über därfige Existenzmittel verfügt und der materielle Stand unserer jungen Männer bekannt ist.

Im übrigen war sie blond, unbedingt und trocken vorzüglicher Nach- und Abhälften viel, nun, sagen wir: viel entzückender blond als Theda Hoffmeyer, mit welchem kleinstädtischen „Bachisch“ sie jeden Vergleich entzweit abgewiesen hätte. Dazu war sie auch völlig berechtigt, denn sie war allgemach in die Jahre geraten, in denen ein junges Mädchen überlegt, ob nicht eines Tages ein altes Kraus werden könnte, nach jeglicher Erwägung solcher Art aber zu dem Schlussgebiß gelangt, diesen Zeitpunkt noch etliche Herbstte hinauszuschieben, was Gertrud längner mit Güte von Cremer Freis bereits wiederholt gethan hatte.

Sie saß also da, und er stöhnte.

Und wie Gertrud dann aufstand, so wehleidig besorgt um ihn herum schwiebte, ihm so „von Herzen nachzuempfinden“ verstand, wie schmerlich es ihm sein müsse, seinen „litterarischen Pflichten“, womit sie den Bogislav-Vortrag meinte, entzogen zu werden, da, ja, wie stumpf und nachgiebig, wie willenskräge und weltlichmerig gleich doch so'n simpler Klopfatatz den Menschen machen kann, wenn er ohnehin nicht gerade aus Hartholz geschnitten und zudem als einziger Sohn eines weichherzigen Vaters von Klein auf das geweisen ist, was die Welt „ein bisschen verpappelt“ nennt!

O, sein negativer Entschluß! Seine positive Idee!

posen beständiger, besonders markierter Punkt durch astronomische Ortsbestimmungen genau festgelegt ist. Dies ermöglicht den Schiffen, durch Beobachtung der Gestirne den Fehler ihrer Chronometer gegen die richtige Zeit zu bestimmen.

Jur Hinterlande von Kowtchau befindet sich bei dem etwa 9 Meilen nordwestlich entfernten Orte Waisin Steinbrücke, die aus der heraufkommenden Gewinnung herstellt und deren Fundstellen leicht mit dem Hafen durch eine Bahn zu verbinden ist. Auch nach Peking und Hongkong lassen sich infolge der günstigen Böden Verhältnisse leicht Eisenbahnen anlegen. Das Klima ist noch einem der besten Reinen von Land und Leuten, Kultusen, ausgezeichnet, für Europäer das gesündeste von ganz China; die Provinz Schantung ist die

am meisten bevölkerte des Reiches. Die eingeborenen leben von Fischerei, Viehzucht und Landwirtschaft, ein Zeichen, daß die europäische Kultur hier heimisch zu werden vermag. Durch einen schon aus alter Zeit kommenden künstlichen Kanal in Verbindung mit dem nördlich nach dem Golf von Petchili, südlich nach dem Gelben Meer abfließenden Flusses besteht eine unmittelbare Wasser-Verbindung mit den betreffenden Ufern.

Die Bucht von Kowtchau friert niemals zu, während der bedeutende Hafen Tientsin an der Mündung des Peiho, der Vorhafen Pekings, in jedem Winter in mehrere Monate durch Eis geschlossen ist. Die aus der Provinz Schantung bisher dort hin gebrachten Waaren müssen stets bis zur

Wiedereröffnung der Schifffahrt im Frühjahr liegen bleiben, ehe sie ausgeführt werden können. Darnach ist vorauszusehen, daß bei geeigneten Hafen-Kanälen und entsprechender Handels-Riederlassung sich der Verkehr und die Ausfuhr auf dem Hafen von Kowtchau zuwenden werden. Die Hoffnung ist umso mehr berechtigt, als der Hafen in Bezug auf die Gewerbeleistungen auch günstiger liegt, als der Vertrags-Hafen Tientsin an der Mündung der Halbinsel Schantung.

Bedenklich ist die Erwerbung des Hafens von Kowtchau eine überaus günstige. Dasselbe eignet sich wie kaum ein zweiter Platz an der Chinawellen Küste für die Gründung eines Stapelplatzes in der Art, wie Hongkong, und zur Gründung eines Stützpunktes für die deutschen Interessen.

Freundl. mögl. Zimmer sofort oder 15. Jan. zu vermieten. Hauptstr. 44.

Eine Wohnung mit großer Werkstatt, wovon landwirtschaftlicher Maschinenbau betrieben wird, steht von jetzt an weiter zu verpachten. Nähe bei G. Rechner in Glashütte b. Langenberg.

Schöne Mansardenwohnung zu vermieten. W. Wachwitz, Schäferstr. 4.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten Weißauerstr. Nr. 1.

Ein Vogel im Preise bis 150 M. von kinderlosen Leuten per 1. April oder früher gesucht. Offerten unter „Logis 150“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Wohnung Ostern zu vermieten, Paulinerstraße 5. Carl Grossmann.

Ein Kindermädchen wird für sofort oder Ostern gesucht von Gutbesitzer Schumann, Johnishausen.

Als Verkäuferin suche ich ein ordentliches, braves Mädchen

mit guten Umgangsformen zum sofortigen Eintritt. Offerten erbitte mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Alter unter W. Z. 97 an die Exped. d. Bl.

Ein nicht zu junges Hausmädchen, mit der Wäsche vertraut, wird sofort bei monatlich 12 M. Lohn zu kinderloser Herrschaft nach ausdrücklich gesucht. Nähe bei G. Rechner in Glashütte, Schäferstr. Nr. 15.

Ein in Küche und Haus erfahrener älteres Mädchen sucht Stelle bei seiner Herrschaft. Off. u. M. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen, eine Waife, sucht für sofort eine Stellung bei einer einzelnen Dame. Zu melden bei Frau Schröder in Riesa, Bergstr. 3, 2 Tr.

Klemppner-Lehrling. Ein Sohn ehrbarer Eltern wird in gute Hände gesucht. Gottb. Dillner.

„Och!“ ätzte er und blinzelte mit dem gefundenen rechten Auge wieder einmal nach ihr hin, während das linke in Thränen schwamm.

Was ihm an Willenskraft abging, barg sie in Hülle. Die ihre erstreckte sich sogar auf ihre Augen, also schmiedeten auch diese feucht.

„Soll ich Ihnen Thee holen, Elias? Necht warm genossen, und dann,“ hier erordete sie, „ein wenig transportieren.“

Es wähnte eine Weile, ehe er antwortete: „Thee, Cousine? Hm! Haben Sie...“ Hazi! „Haben Sie schon mal Grog getrunken?“

Ein Schauer durchfloss seine Arme. „Ja, wohl, das wäre so'nne Wendung, wie sie in epischen Prosa-Dichtungen gang und gäbe und wie ich sie auch mit kalter Tinte hinschreiben würde, wenn ich mich hier als Prosadichter ausspielen und nicht lediglich eine Geschichte erzählen wollte, die so wahre ist, daß doch ich schwiefe ab.“ Aber ein Schauder war's trotzdem, der sie, b. h. die kräftigen Formen der häflichen Cousine überblickt, als sie mit einem schreitenden Blick auf den Bettler ausrief: „Puh, Elias! Über soll ich mich freuen, daß unser Patient noch schrezen kann? Ich und Grog! Ich dachte, wir kennen uns lange genug...“

„Um zu wissen, daß wir beide solch'zeug nicht trinken!“ ergänzte er mit sicherer Stimme. „Sie haben recht, Cousine. War auch nur so'nne Frage, Theda Hofflinger riet mir, meinen Schnupfen mit Grog aus der Welt zu schaffen.“

Sie zog verächtlich die Oberlippe hoch. „Versuchen Sie's doch einmal, Bettler. Kinder und Narren sollen ja die Wahrheit reden. Lebendig sieht Ihr der, nehmen Sie den Ausdruck nicht übel, recht ordinäre Vorwurf ganz ähnlich. Wer unter der Linie auf die Welt gekommen, inmitten der Unmoralen roher Seeleute groß geworden ist, mag schließlich nichts für Schnaps mit und ohne Zuckerwasser schwärmen als für Literatur und Kunst.“

„Mein, wie oberflächlich die jüngste weibliche Generation auf ihren Lebensberuf vorbereitet wird, wie man

Landw. Kreisschule zu Wurzen.

Der Unterricht im Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 19. April d. J. Die Einrichtungen der Anstalt gewährleisten eine möglichst gründliche Ausbildung. Nähere Auskunft erhält gern Dr. Hugo Weinack, Director.

Königliches Realgymnasium mit Landwirtschaftsschule in Döbeln.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete in der Zeit vom 6. bis mit 13. Februar entgegen. Beizubringen sind Geburts- oder Taufchein, Impfschein und leutes Schulzeugnis. Zum Eintritt in die unterste Klasse (Sexta) des Realgymnasiums ist erforderlich, daß die Aufzunehmenden das neunte Lebensjahr erfüllt haben und diejenigen Kenntnisse besitzen, die von fleißigen und begabten Knaben noch mindestens dreijährigem Unterrichte in einer Bürgerschule erworben werden. Für den Eintritt in die unterste (III.) Klasse der Landwirtschaftsschule wird die Reife für die Untertertia eines Realgymnasiums oder Gymnasiums, oder für die dritte Klasse einer Realschule vorausgesetzt.

Zu den Quinta und Duodecima unseres Realgymnasiums bestehen Parallelklassen ohne Latein. Wegen Raumangst kann für später angemeldete Schüler die Aufnahme nach einzelnen Klassen nicht bestimmt zugestellt werden.

Die Aufnahmekprüfung findet Montag, den 18. April statt und beginnt früh 8 Uhr. Döbeln, Anfang Januar 1898.

Professor Dr. Rühlmann, Rector.

Eisenbahnschule Altenberg i. Erzgeb., Institut.

Für die Eisenbahn einziges den Realschulen gleichstehende Institut. — Neuer Kursus 18. April 1898. — Anmeldung recht bald erbeten. — Prospekte gratis und franko durch Schuldirektion oder Bürgermeisteramt.

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Geschäfts bewegung im Jahre 1897.

Bugang: 13558 Polizen mit Versicherungssumme Mr. 86,057,479.—

Versicherungsbestand nach Abzug der erloschenen und erneuerten Versicherungen 560,772,620.—

Prämien- und Gebühren-Einnahme, Schildergewinn 897,613,52.

Rückversicherungsprämie 313,390.—

Schädenvergütungen abhängig des von den Rückversicherungsgesellschaften erstatteten Anteils 283,027,12.

Reingewinn und Sondererträge 158,875,25.

Haupt- und Specialreservefonds 343,439,79.

Gesammtvermögen (Reservefonds und Prämienreserve) 1,186,820,20.

Für das Jahr 1897 läßt sich wiederum eine Dividende von 15% in Aussicht stellen.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich:

Prenzer in Riesa, Lausche in Gröba, Gorlitz in Noda, Schwarze in Wilsdruff, Große in Weida, Bau in Zeithain, Fischer in Borsig, Thomas in Mühlbach, Hennig in Lauscha, Hoppen in Stanchik.

Ein Mädchen für den ganzen Tag wird Ein Pferd,

somit zur Aufwartung gesucht. weil überfällig, steht zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine fröhliche gesunde Amme

wird per sofort verlangt. Grossmann, Dienstvermittlungsbureau, Hauptstr.

Lehrlings-Besuch.

Für mein Colonial- und Staatsgeschäft suche ich für Ostern einen beschäftigten jungen Mann aus achtbarer Familie als Lehrling.

Carl Stey, vorm. Friedrich Bozler, Oschatz.

Ein junger Mann von angenehmem Aussehen sucht Stellung als Dienst sofort oder 1. Februar. Off. u. A. P. in die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Tagelöhner wird angemessen Heyda Nr. 44.

Einen verheiratheten Tagelöhner sucht Schumann, Forberge.

Junge Jagdhunde, edle Abstammung, braun und gelingt, hat zu verkaufen P. Kaul in Forberge bei Riesa.

Schimmel-Wallach, ca. 8 Jahr alt, gefund und lebhaft, Russisch, verläufig. Gasthof zur Fichte in Fichtenberg.

Holzauktion.

Donnerstag, den 13. Januar, von früh 9 Uhr an sollen auf Glashütter Meier an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden:

48 dicke Klöper und Stäulen bis 82 cm Oberfl. und bis 7 m Länge, ca. 150 dicke Stämmen, Klöper und Stangen bis 25 cm Mittendurchm. und bis 9 m Länge, 5 dicke Klöper bis 17 cm Oberfl. und bis 5 m Länge, 48 dicke Klöper und Stangen bis 21 cm Oberfl. und bis 8 m Länge, 7 dicke Stämmen, ca. 12 cm dicke Ruhrollen, ca. 80 harte und weiche Stangenhaken von verschiedener Stärke und ca. 50 harte und weiße Rießhauen.

Die Versteigerung der Rießhölzer beginnt ca. um 12 Uhr. Bedingungen werden bekannt gemacht.

Er nahm den Band, und weil die Poeten, soweit sie Gedanken waren oder für drei Reichsmark auf das Werk subskribiert hatten, alle häßlich alphabetisch geordnet darin standen, mit Bildnis und Geburtstag, so ward ihm nicht schwer, sich selbst zu finden.

Da stand er, der Minnes zu Bewunderung, zusammen den Dichterarchitekten eine bequeme Hütte, conterfeit in der Blüte seines dichterischen Schaffensdranges, und darüber die von ihm eigens für den Zweck entworfenen Charakterverse: „Da streiten sich die Leute, — Was ideal, was Sunpf! — Ich sage: heut' ist heute — Und pulsend Leben Trumpl!“

„Wie genialisch kraftvoll, Elias!“ flüsterte Gertrud, die ihn über die Schulter sah, und er selbst sog sich vor, in diesen Versen „stecke doch noch 'was drin“ und sie seien seine Elias-Hilfesbus junior, vereinigte Charakteristik.

Von dem Hausharten, den die zwei dann aufführten, nachdem Elias zuvor „Unsere Dichter“ vor etwaigen väterlichen Spott oder Gemurmel fürsorglich unter ein paar verschlissenen Glassierbändern auf Tante Allices schwartzpoliertem Bücherbreitchen ge- und verborgen hatte, von diesem Garten will ich nur berichten, daß er mit seinen gemeinhin weiß und augenblicklich regenschlagschirmenden Riesewegen, dem inwendig mit Thee geschwärzten einstmaligen Säureballon auf dem Holzpostament innen mit einem Teppichbedeckt, einer nicht mehr recht funktionierenden Miniaturlaubade an der als Grotte angelegten Seitenumfriedung und dem halb in, halb auf einem denktvollen, zugleich als Gartenmauer dienenden Stadtmauer-Fragment erbauten behaglichen Gartenhäuschen nicht nur Stolz und Freude des Herren Elias, sondern auch eine Art Sehenswürdigkeit des Städtchens Thessaloniki bildete und daß im besagten Gartenhause der Dichter und Manufakturist Elias jun. eine Idee zur Ausführung brachte, indem er, der Welt im allgemeinen und Theda Hofflinger im besonderen, ja eigentlich sich selbst und seinem inneralpinen Schnupfen zum Trotz sich mit Cousine Gertrud verlobte.

(Fortsetzung folgt.)

58,19

gung haben lassen kann. Er wußte deshalb gleichzeitig beißender und tat in's Gesetz. Rauhreife Saiten überall! Es mocht die Stunde um das ganze Land, verneigte jedeslein sein leidliches Leben zu entbeden. Die Sache blieb ja gewisheitsvoll wie vorher. Verblümt und nicht wenig betrübt über das schlimme Ereignis lebte er zu dem Kunden zurück, der noch ruhig läßt. Sich auf seinem Sessel niederzulassen, begann Sehnen über das Gedächtnis nachzudenken. Die verlaufende Nacht auf Schloßheim war ihm durch den unvergessenen Nach wieder gesunken worden. Denn so klar die Erzählungen des Schreibens auch sein mochten, so mußten sie sicher gräßlich klingen werden, um einen Erfolg zu garantieren. Das war der eine Punkt, der zweite aber erzielte noch zufriedener. Welche Erfüllung sollte er Fanning bezüglich des verschwundenen Dokuments geben?

Hier gab es nur zwei Möglichkeiten. Entweder würde der Kunde gar nicht auf den Gedanken kommen, daß Säcken zu öffnen, wenigstens nicht, so lange der Freund bei ihm wolle, oder aber, wenn er es wüßtlich hat, — nun, je blieb noch der eine Weg offen, ihm einzureden, er habe seinen Schatz im Delirium des Sieges selbst vernichtet. Wer hätte besseres können, daß es nicht der Fall gewesen?

Rücklich beschäftigte sich Sehnen ein wenig über den Vorfall und suchte er den Beutel wieder zugemacht hatte, bestätigte er ihn an seiner früheren Stelle. Zum Glück hilft Fanning noch immer, und so konnte er überzeugt sein, daß jenseits nichts geschieht.

Gleichzeitig schaute sich Sehnen ein wenig über den Vorfall und suchte er den Beutel wieder zugemacht hatte, bestätigte er ihn an seiner früheren Stelle. Zum Glück hilft Fanning noch immer, und so konnte er überzeugt sein, daß jenseits nichts geschieht.

Gleichzeitig schaute sich Sehnen ein wenig über den Vorfall und suchte er den Beutel wieder zugemacht hatte, bestätigte er ihn an seiner früheren Stelle. Zum Glück hilft Fanning noch immer, und so konnte er überzeugt sein, daß jenseits nichts geschieht.

3. Kapitel. Freudenborg.

Rücklich vom Beutel in einer der fruchtbarsten Gebieten der Süß-schmalen Republik zieht sich zu Jähnern großbedeckter Hügel ein wild romantisches Thal hin. Spärlichen braunen Wiesen schlingeln sich kleine Bäche mit frischgrünen Weihern, reiche Wiesen und Waldfelder zeugen für die Fruchtbarkeit des Bodens und in dem künstlichsten Zustand der Natur zeigen sich die gefürchteten Sägen, die lustigen Spatzen in die fröhliche Blütenzeit hinaufschmettern.

Zwischen den Tholen, von einem wohlgelegten Obstgarten umgeben, erhebt sich eine Wohnhütte. Nicht eine armellose, aus rohen Steinen gebauungeneigte Hütte, sondern ein einfaches, stilisiertes Haus, beschenkt von Dämmen und Gusssteinen. Vor der breiten Veranda stützen heutige Säulen und vierjährige Granitsteine und am breiten Satteldach klängt sich die Wasserkunst in geprägten Rändern. Ein kleinerer Himmel spannt sich über das fröhliche Heim — und Freudenborg hat es auch sein Besitzer, Christian Schmid, der reizende Name der Gegend, genannt.

Es war noch früh am Morgen, als zwei junge Männer, daß eine mit Säcken und Arbeit mit Füßen beschäftigt, auf der Terrasse des Hauses saßen. Man kannte sich nicht leicht einem größeren Gegenstand als diese beiden Gehilfen;

im; die Niedere schaute, stand und erwartete die Flugzeuge plötzlich, bestellt, daß Schaffhaufigkeit.

„O Marian.“ rief Beppi, daß Buch zur Seite werfend und Herzschlag höhrend, „wie lange wird Du noch so unbeweglich weiter sitzen? Es mocht mich ganz nervös.“ Die Angestrebte schwante Sicherheit von ihrer Arbeit auf. „Ja, was möchtest Du denn, daß ich sitze, Marian? Du findest es doch ja kein gutes Gefühl zum Gesprächenzugehen.“

„Wohl nicht. Über dann sei wenigstens nicht so schwergemacht und möche nicht ein so furchtbar ernstes Gesicht. Das sollte nehmen, Du dächtst an — jemand. Wer ist es? Gebe es mir!“ Und mit ungehemmter Lebhaftigkeit blickte sich Marian zu ihrer Cousine hinüber.

„Es schaut, Du bearbeitest Leben noch Deinen eigenen Gedanken, welche Marian bejegndet ab. Ueberdies finde ich, daß Du in der letzten Zeit das reine Quatscher geworden bist. Wohl weil die Post hier nur einmal die Woche herbringt.“

„Woh, was Du Dir einbildest!“ war die in übermäßigen Ton gegebenen Antwort. „Ich erhalten so viele Briefe auf einmal, daß ich mich gar nicht durcharbeiten kann. Du würdest Dich wundern, wenn Du sie seien würdest. So steht ein Beweis, welche eine Menge Dummheit es unter den Menschen gibt.“

„Wüßt Du dieser Art Korrespondenzen nicht jährlings überbrüder?“ fragte Marian, den Haben ihrer Arbeit abschließend. „Sie enthalten doch fast immer das Gleiche.“

„Aldring! Über was kann ich dagegen thun?“ erwiderte Beppi mit tonlosen Wiederholungen. „Weine Schuld ist's nicht; ich verlange ja gar nicht, daß mich die Männer anspruchnehmen. Sie können es nur einmal nicht lassen. Ich lege zum Beispiel einen Stein zum ersten Mal; mögen habe ich ihn vollständig vergessen und überwunden, liegt er mir, er kann nicht mehr ohne mich leben. Du siehst also — meine Schuld ist es nicht.“

„Eigentlich doch. Und wenn ich offen sein soll, so muß ich Dir sagen, daß Du ein hartherziger kleiner Schein bist, der sich eines Tages selbst die Flügel verspannen wird. Denke an mein Wort!“

„Pah! Das haben wir schon viele gejagt!“ lachte Marian fröhlich. „Ich wünschte es könnte wirklich einmal dazu, — wenn auch nur der Abschluß bringt!“

(Fortsetzung folgt.)

Ich hab' ja Dich und Deine Liebe!

Wer oft schon hab' ich nachgedacht,
Wie man den Willen ertrage auf Erden,
Und mich im Süden kann gejagt:
Wie kann der Mensch wohl glücklich werden?
Der Reichtum macht es nicht sicher,
Was meint er, wenn jetzt nicht Liebe?
Wie könnte glücklich ich sein?
Ja hab' ja Dich und deine Liebe!

Doch hier ist nur Freude und Freude,
Doch willigen Herden ich seinn,
Die treue Seele, mein Herrnhuter,
Ob mir geregt, wie sie's genannt.
Doch ein Herz an Liebe reicht,
Doch weiß die Höhnen der Erde,
Was meine kleinen Säule sonst gleich?
Ja hab' ja Dich und deine Liebe!

Druck und Verlag von Baumer & Winterfeld in Bielefeld. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmid in Bielefeld.

Erzähler an der Elbe.

Weltkrieg. Gratisbeilage zum „Niederrheinischen Tageblatt“.

Nr. 1.

Bielefeld, den 8. Januar 1898.

21. Jahrg.

Das Auge der Nacht.

Eine Erzählung aus Deutschland
von J. E. Wilford. Deutsch von W. Waller.
Redakteur verboten.

1. Kapitel. Im hohen Weide.

Eine brennende, Alles verzengende Füße lagerte über den weiten Stoffen des Weidehüttens. Seit Jahren war nicht joch eine Dürre gewesen. Vom wolkenlosen Himmel sandte die afrikanische Sonne wahre Feuerstrahlen herab, unter deren glühendem Stand der ausgebreitete Graslande sich spaltete und das Gras seine grüne Farbe verlor. Es war schrecklich für die weidenden Herden, die weilenhaft zur Erfrischung verabredeten, weil sie seit Monaten kaum die natürliche Ruhe zu finden vermochten; noch schlimmer aber war es für die Menschen des Landes, deren ganze Existenz von dem Gebeten ihrer Ochsen, Schafe und Ziegen abhing. Bis an den rothblättrigen Horizont, sowohl das Auge schwielte, dehneten sich die Läden, den Hader aus, deren Unzufriedenheit durch seinen Baum, seinen Strauch unterdrückt wurde. Ganz in der Ferne zog sich auf der einen Seite eine Reihe niedriger Hügel hin, auf der anderen jedoch war nichts sichtbar als der Himmel und die unermessliche Ebene, deren hinterer, geborster Oberfläche eine unerträgliche Hitze entstammte. In dieser trostlosen Einsamkeit konnte noch schwer ein menschliches Leben leben, nicht einmal der offizielle Buschmann oder der wilde Koffer. Und dennoch stand hier ein Haus. Ein niedrig eingeschossiges Gebäude, aus Ziegelnsteinen errichtet und mit Stroh gedeckt. Kein Garten umgab es, — wie hätten auch auf diesen unerschöpfbaren Hohen Pflanzen und Blumen gedeihen sollen — es befand nicht einmal eine kleine Veranda. Doch daneben befand sich die Einsiedlung für die Hecke und etwas weiter entfernt erhöhte man die Steinsohle einer Quelle, deren Wasser aber längst versiegte war und nur eine trüb, fauliggrüne und fauliggrüne Wüste zurückgelassen hatte. Auf einem rohen Holzbrett, einer hundert Schritte vom Hause entfernt, lag der Einsiedler bleier weiß einschlafendes Wohnzelt. Kein Anderer als ein Vier wollte sich in einer so unerträglichen Gegend niederlassen haben und in der That, die breite, müßige Welt des Namens, keine ganze durehe Erziehung behunderten deutlich, daß er ein Abkömmling dieses eigenartigen Volksstammes war. Trocken hatte er nicht eigentlich Vorliebe an sich, — im Gegenteil, sein offenes, weitergebäumtes Gesicht trug regelmäßige, intelligente Züge. Die hohe Stirn und die traurigen Augen um den Mund, deines unteren Thals ein häßlicher Bart bedeckt, ließen auf Energie und Willensstärke schließen, während die dunklen Augen mit ihrem ausdrückend jährligen Ausdruck verrathen, daß ihr Besitzer ein weiches Gemüth besaß.

Er hielt einen Hammer in der brünnen schwarzen Hand, mit dem er von Zeit zu Zeit halb mechanisch auf das Steinbergfeld zu seinen Füßen schlug. „Schrecklich, diese Dürre!“ murmelte er vor sich hin. „Wann wird sie endlich aufhören? Für mich freilich ist's plausibel einerlei, denn wenn wir auch einen tüchtigen Regen bekommen, die Hecke ist doch hin. Wir sind nicht anders überzeugt bleiben als den Ort zu verlassen.“

Er erhob den Kopf und richtete einen melancholischen

Blick auf das häuschen weiter Angesetzten, die in entfernung auf der Ebene ruhend lagen, ohne jedoch mehr als sie und da ein paar verstreuter Buschhaine zu finden. „S' ist nicht mehr auf dem Platz angekommen“, sagte der Mann sein Selbstgespräch fort, „absolut nicht. Ich habe es jeder möglich und unmöglich Stelle gegangen, bin Steinchen, kein Goldstaub zu entbeden. Wo mich weiter plagen? Besser ich mache noch einen leichten Verlust, ja den „Auge der Nacht“ zu gelangen, 's wäre das süßste Mal, doch was thut's? Ich kann mir nicht denken, daß der alte Junghans sich auf seinem Todesthale so abquält, kost um mit einer getötete Füße zu tödten. Wela, seine Geschichte mag zwar sein, dann bin ich ein gemarterter Mann, daß heißt, wenn es mir gelingt, den Weg zu finden. Nun, vielleicht habe ich bloß mehr Glück.“

Mit diesem törichten Gedanken stand er auf; er hatte aber kaum einige Schritte dem Hause zu gemacht, als er sich plötzlich von einem seltsamen Schwabbel ergreifen fühlte, während es sich wie ein dummer Rebekel vor seine Augen legte. Wenn es mir nicht wieder das verunreinigt: Sieber!“ murmelte er mit besorgter Stimme. Und es hatte allen Grund sich zu beunruhigen, denn was konnte es Schwämme geben als bei dieser unerträglichen Hitze kaum zu sein, verloren und allein, ohne menschlichen Kontakt?

Mit gewaltiger Anstrengung raffte er sich auf und betrat das Innere des Gebäudes, in dem eine verschlissene eisentische Küche herrschte. Der Raum zeigte eine äußerst primitive Einrichtung, — ein Holztisch, ein Paar Stühle, ein einfaches Lager, an den Wänden verschieden Bilder und Illustrationen hingen und in dem Laden zu bunt Durch andere einige Geschäftshäuser, Taschenspieler, Schachzettel und andere Gegenstände. Das Aller Schicklichste war, daß Heukett eine im höchsten Grade unerschrockne Natur war, von Jugend auf gewöhnt an das harz, entzündungsreiche Leben in den Karawalen. Und in der That William Fanning war ein echter Bar, unter Süß-schmalen Himmel gewesen. Obgleich er kaum fünfzigjährig Jahre zählte, hatte er bereits die seltsamsten Abenteuer erlebt, und es gab fast keinen Beruf in dem er nicht sein Glück verachtete. Er war Goldsucher und diamantengreifer, Jäger und Teufelsköder, Turner und Wildschweinschreiter gewesen und hatte mehr als einmal an den Klippen der Karawalen gegen die Gingeborenen und wilde Nachbarvölker gekämpft, wodurch jede Gelegenheit zu Raubzügen benutzt. Wenn Fanning aber niemals auf einen grünen Zweig gekommen war, so lag dies hauptsächlich an seiner großen Ungehorsamkeit und Schläfrigkeit. Er gab ohne Zögern seinen leichten Körper hin, um einen Feinde aus der Roth zu helfen, und sein entzündliches Gemüth verbotte es nur seiner Gewaltlosigkeit, es in Gefangenschaft für eine Summe Gelde zu nehmen, die ihm Jemand häufig gegeben. Seine Freunde und Bekannte hielten ihn einen Narren, aber im Grunde hatten sie doch die größte Achtung vor diesem ehrlichen, lieblichen Kameraden, von dem sie wußten daß er trotz seiner Weiberzügel eine jährliche Wertschöpfung hatte.

Er hielt einen Hammer in der brünnen schwarzen Hand, mit dem er von Zeit zu Zeit halb mechanisch auf das Steinbergfeld zu seinen Füßen schlug. „Schrecklich, diese Dürre!“ murmelte er vor sich hin. „Wann wird sie endlich aufhören? Für mich freilich ist's plausibel einerlei, denn wenn wir auch einen tüchtigen Regen bekommen, die Hecke ist doch hin. Wir sind nicht anders überzeugt bleiben als den Ort zu verlassen.“

"Kontje, bring mir das Gissen!" Ruf dieses Ruf, den Homing mit lauter Stimme erschallen ließ, trat eine Gestalt ein, deren wahnsinnige Farbe und prägamentartige Haut auf den ersten Blick ein Unheimliches verriet. Ein Röth von grobem beschäftigtem Gesicht mit dem grinsenden Gesicht, dem breiten Mund, den mächtigen Ohren und dem klobigen Schädel, — wenig geeignet, Appetit für das Werk zu erwecken, das sie vor ihren Herren auf den Tisch legte. Über sie war ein gutmütiges, treues Gesicht, Homing's Haltung, die bei ihm das Zeichen einer Kühnheit und Haushälterin beliebt.

Dass magere Huhn in Reiß verdeckte die Fissur des Hornwerks nicht zu erwischen, es hob bald den Keller zurück und trat in die offene Haustür, unbehaglich vor sich hinsteckend, fühlte seine gewohnte Pfote rauh an, er hörte nicht.

Eine Schärke in der Luft ließ ihn aufschauen und dann erstaunend zurückfallen. "Großer Gott! die Heuschrecken!" Es lang wie ein Ruf der Verwirrung. "Auch noch diese Plage? Was die Dächer noch über gelassen hat, wird dies gefährliche Insekt vollends verschlingen!"

Wie er nach zu Ende gesprochen, war die Luft von den geflügelten Raubthieren erfüllt; ihre dichten Scharen verdeckten fast das Sonnenlicht und wie eine mächtige schwarze Wölfe bedeckten sie das Land, dem eisernen Beobachter verborgen und ruhig verblieben.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Endlich erwachte sich die Sonne am jenen Horizont zum Untergang; das beobachtete doch wenigstens eine kleine Annahme der Tagessonne, wenn auch eine kaum merkbare, denn der Menschen glich noch immer einer Vorwachst, der heile erstickende Dunkel entstieg. Das empfund auf sich zoll der Reiter, der sich zwischen einen Weg durch die unzählige Begrad dahin. Sein Pferd schien zunächst unter dem Wangel von Sattel und Woller zu leben, denn es schleppte sich kaum vorwärts und mehr als einmal erleichterte ihm sein Herr die Last, indem er eine Stütze nebenher ging. "Ein verdorntes Land!" brummte der Mann, stiegen steibend und sich den Schweiß von der Stirne wischend. "Welche Abend, keine menschliche Bewohnung in Sicht und weit und breit kein Tropfen Wasser in dieser Wüste. Da hört wohl höchst die Gemüthsleid auf!"

Mit dieser leichten Betrachtung hatte er sehr recht, denn seine Lage war durchaus keine angenehme; und er nicht bald ein Löbholz für sich und sein abgetriebenes Pferd, so nützte er sich in dieser endlosen Endreise für verloren halten. Und doch versprach er so gut keine Lust, jetzt schon vom Leben zu scheben. Nun, er war ja auch noch jung, kaum dreißig Jahre alt und obendrein ein hübscher Mann groß und kräftig, von sehnigem Körperbau, mit blauen Augen und kleinkindlichem Haar und Bart, was seinem jungen Gesicht einen eigenartigen Ausdruck verlieh. Dass er kein Kolosseus und ebenso wenig ein Riese war, zeigte nicht nur sein Aussehen, sondern auch seine Kleidung, die den europäischen Urtypus verließ.

Über das Pferd zu sitzen, spiegelte der sich langsam vorwärts und hatte eben eine tiefe Ablösung, aus einem Steinboden gebildet, erreicht, als er plötzlich einen Ruf der Nebenreise ausrief. Wer es eine tragische Vision oder Wirklichkeit? Vor ihm, nur wenige Meter entfernt, stand ein Haus — eine menschliche Wohnstätte. Wie eine reizende Gedung wirkte dieser Anblick auf den müden Reisenden und selbst das Pferd schien die Nähe eines Stalltes zu wittern,

denn es schaute die Ohren und trug in lebhaftem Gange dem erschrocken Gesicht entgegen. Herausforderlich war dies nur bei einem kleinen Kind eines Kindes, ohne jede Neugierde und, was noch empfindlicher — aller Reinlichkeit entbehrend, die ja bekanntlich die schroffe Seite dieses Volkes ist; aber der Wanderer hoffte, hier wenigstens Ruhe für sich und seine Stute zu finden, und das war für den Augenblick das Allernotwendigste.

Er hatte sich jetzt dem Ort bis auf einige hundert Schritte genähert, als er sich in höchster unerwarteter Weise durch eine Engel begrüßt sah, die direkt an seinem Kopfe vorbeiflog. Herausfordernd schaute er um sich und nun gewandte er auf der Thürschwelle des Hauses einen großen, breitschultrigen Mann, der eine Klinke in der Hand hielt, die er in der nächsten Sekunde nochmal abschob. Dieser Empfang erschien dem Reiter in Anbetracht der Feindseligkeit, die er zu finden hoffte, ein wenig versprechender, überaus ungemeinlicher. Was war denn Menschen nur eingefallen, einen hornlosen, kleinkindlichen Menschen zur Beschämung für seine Schlechtanlagen zu wählen? Über sollte es wirklich eine offene Feindseligkeit bedeuten, wie sie ja in jenen Legenden geschrieben den Vatern und Engländern häufig genug vorkam? Auf jeden Fall galt es, sich über die Absichten des Gegners klar zu werden.

"Heil! Heil!" rief er daher, sein Pferd anhaltend. "Spart mir Angst und gönn mir lieber einen Dank! Weißt, denn ich bin kein Verschwörer mehr."

Wie er noch zu Ende gesprochen, war die Luft von den geflügelten Raubthieren erfüllt; ihre dichten Scharen verdeckten fast das Sonnenlicht und wie eine mächtige schwarze Wölfe bedeckten sie das Land, dem eisernen Beobachter verborgen und ruhig verblieben.

Eine Schärke in der Luft ließ ihn aufschauen und dann erstaunend zurückfallen. "Großer Gott! die Heuschrecken!" Es lang wie ein Ruf der Verwirrung. "Auch noch diese Plage? Was die Dächer noch über gelassen hat, wird dies gefährliche Insekt vollends verschlingen!"

Wie er nach zu Ende gesprochen, war die Luft von den geflügelten Raubthieren erfüllt; ihre dichten Scharen verdeckten fast das Sonnenlicht und wie eine mächtige schwarze Wölfe bedeckten sie das Land, dem eisernen Beobachter verborgen und ruhig verblieben.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Endlich erwachte sich die Sonne am jenen Horizont zum Untergang; das beobachtete doch wenigstens eine kleine Annahme der Tagessonne, wenn auch eine kaum merkbare, denn der Menschen glich noch immer einer Vorwachst, der heile erstickende Dunkel entstieg. Das empfund auf sich zoll der Reiter, der sich zwischen einen Weg durch die unzählige Begrad dahin. Sein Pferd schien zunächst unter dem Wangel von Sattel und Woller zu leben, denn es schleppte sich kaum vorwärts und mehr als einmal erleichterte ihm sein Herr die Last, indem er eine Stütze nebenher ging. "Ein verdorntes Land!" brummte der Mann, stiegen steibend und sich den Schweiß von der Stirne wischend. "Welche Abend, keine menschliche Bewohnung in Sicht und weit und breit kein Tropfen Wasser in dieser Wüste. Da hört wohl höchst die Gemüthsleid auf!"

Mit dieser leichten Betrachtung hatte er sehr recht, denn seine Lage war durchaus keine angenehme; und er nicht bald ein Löbholz für sich und sein abgetriebenes Pferd, so nützte er sich in dieser endlosen Endreise für verloren halten. Und doch versprach er so gut keine Lust, jetzt schon vom Leben zu scheben. Nun, er war ja auch noch jung, kaum dreißig Jahre alt und obendrein ein hübscher Mann groß und kräftig, von sehnigem Körperbau, mit blauen Augen und kleinkindlichem Haar und Bart, was seinem jungen Gesicht einen eigenartigen Ausdruck verlieh. Dass er kein Kolosseus und ebenso wenig ein Riese war, zeigte nicht nur sein Aussehen, sondern auch seine Kleidung, die den europäischen Urtypus verließ.

Über das Pferd zu sitzen, spiegelte der sich langsam vorwärts und hatte eben eine tiefe Ablösung, aus einem Steinboden gebildet, erreicht, als er plötzlich einen Ruf der Nebenreise ausrief. Wer es eine tragische Vision oder Wirklichkeit? Vor ihm, nur wenige Meter entfernt, stand ein Haus — eine menschliche Wohnstätte. Wie eine reizende Gedung wirkte dieser Anblick auf den müden Reisenden und selbst das Pferd schien die Nähe eines Stalltes zu wittern,

denn es schaute die Ohren und trug in lebhaftem Gange dem erschrocken Gesicht entgegen. Herausforderlich war dies nur bei einem kleinen Kind eines Kindes, ohne jede Neugierde und, was noch empfindlicher — aller Reinlichkeit entbehrend, die ja bekanntlich die schroffe Seite dieses Volkes ist; aber der Wanderer hoffte, hier wenigstens Ruhe für sich und seine Stute zu finden, und das war für den Augenblick das Allernotwendigste.

Er hatte sich jetzt dem Ort bis auf einige hundert Schritte genähert, als er sich in höchster unerwarteter Weise durch eine Engel begrüßt sah, die direkt an seinem Kopfe vorbeiflog. Herausfordernd schaute er um sich und nun gewandte er auf der Thürschwelle des Hauses einen großen, breitschultrigen Mann, der eine Klinke in der Hand hielt, die er in der nächsten Sekunde nochmal abschob. Dieser Empfang erschien dem Reiter in Anbetracht der Feindseligkeit, die er zu finden hoffte, ein wenig versprechender, überaus ungemeinlicher. Was war denn Menschen nur eingefallen, einen hornlosen, kleinkindlichen Menschen zur Beschämung für seine Schlechtanlagen zu wählen? Über sollte es wirklich eine offene Feindseligkeit bedeuten, wie sie ja in jenen Legenden geschrieben den Vatern und Engländern häufig genug vorkam? Auf jeden Fall galt es, sich über die Absichten des Gegners klar zu werden.

"Heil! Heil!" rief er daher, sein Pferd anhaltend. "Spart mir Angst und gönn mir lieber einen Dank! Weißt, denn ich bin kein Verschwörer mehr."

Wie er noch zu Ende gesprochen, war die Luft von den geflügelten Raubthieren erfüllt; ihre dichten Scharen verdeckten fast das Sonnenlicht und wie eine mächtige schwarze Wölfe bedeckten sie das Land, dem eisernen Beobachter verborgen und ruhig verblieben.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Endlich erwachte sich die Sonne am jenen Horizont zum Untergang; das beobachtete doch wenigstens eine kleine Annahme der Tagessonne, wenn auch eine kaum merkbare, denn der Menschen glich noch immer einer Vorwachst, der heile erstickende Dunkel entstieg. Das empfund auf sich zoll der Reiter, der sich zwischen einen Weg durch die unzählige Begrad dahin. Sein Pferd schien zunächst unter dem Wangel von Sattel und Woller zu leben, denn es schleppte sich kaum vorwärts und mehr als einmal erleichterte ihm sein Herr die Last, indem er eine Stütze nebenher ging. "Ein verdorntes Land!" brummte der Mann, stiegen steibend und sich den Schweiß von der Stirne wischend. "Welche Abend, keine menschliche Bewohnung in Sicht und weit und breit kein Tropfen Wasser in dieser Wüste. Da hört wohl höchst die Gemüthsleid auf!"

Mit dieser leichten Betrachtung hatte er sehr recht, denn seine Lage war durchaus keine angenehme; und er nicht bald ein Löbholz für sich und sein abgetriebenes Pferd, so nützte er sich in dieser endlosen Endreise für verloren halten. Und doch versprach er so gut keine Lust, jetzt schon vom Leben zu scheben. Nun, er war ja auch noch jung, kaum dreißig Jahre alt und obendrein ein hübscher Mann groß und kräftig, von sehnigem Körperbau, mit blauen Augen und kleinkindlichem Haar und Bart, was seinem jungen Gesicht einen eigenartigen Ausdruck verlieh. Dass er kein Kolosseus und ebenso wenig ein Riese war, zeigte nicht nur sein Aussehen, sondern auch seine Kleidung, die den europäischen Urtypus verließ.

Über das Pferd zu sitzen, spiegelte der sich langsam vorwärts und hatte eben eine tiefe Ablösung, aus einem Steinboden gebildet, erreicht, als er plötzlich einen Ruf der Nebenreise ausrief. Wer es eine tragische Vision oder Wirklichkeit?

Vor ihm, nur wenige Meter entfernt, stand ein Haus — eine menschliche Wohnstätte. Wie eine reizende Gedung wirkte dieser Anblick auf den müden Reisenden und selbst das Pferd schien die Nähe eines Stalltes zu wittern,

der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heftigen Schmerz im Kopf verspürte.

Der Glühhauch der Atmosphäre zwang Homing schon nach wenigen Minuten, sich wieder in das häusliche Zimmer zu begeben, und hier lag er die nächsten Stunden in dumpfer Fleckenschlaf, eine schwere Schwere in den Gliedern und einen heft